

**Sidra Wa'era, 3. Sch'wat 5781**

Toralesung: Sch'emot (2BM) 7:14 - 8:28; Haftara: J'cheskel 31:1 - 18.

**15.01.2021 18.45 Ma'ariw I'Schabbat****16.01.2021 10.00 Schacharit I'Schabbat****16.30 Mincha I'Schabbat; BM Simone Caro**Live Streaming der Gottesdienste unter <https://www.youtube.com/channel/UC6m5EJQu3x04EvapqMpG3vg>

**Um den in Amerika lebenden Grosseltern von Simone die Gelegenheit zu geben bei der Bat Mizwa ihrer Enkelin anwesend zu sein (zoom), wird die Bat Mizwa Zeremonie im Zusammenhang mit der Zeitdifferenz im Mincha (Nachmittag) Gottesdienst gehalten. Simone und die Familie würden sich sehr freuen, Sie im Mincha Gottesdienst begrüßen zu dürfen.**

**Eine Anmeldung im Sekretariat (043 322 0314 / [info@jlg.ch](mailto:info@jlg.ch)) bis heute Freitag, 15.1.2021, 11 Uhr ist erforderlich.**

**Akschen** (Hartnäckiger)

Der EWIGE beauftragt Mosche und Aharon, vom Pharaos die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei zu fordern. Der Pharaos denkt nicht im Traum daran, seine wirtschaftlich wertvollen Arbeitskräfte aufzugeben. Die Sache wird heikel, als Mosche dem Pharaos mitteilt, es sei der EWIGE selbst, der dies fordere. Was soll das? Ist nicht er, der Pharaos selbst, eine Gottheit? Wie könnte er je einem anderen, und zudem unsichtbaren Gott Macht über ihn zuerkennen? Der Pharaos verweigert sich. Die Tora gibt uns drei unterschiedliche Verben, die diese abweisende Haltung ausdrücken. Die Verben geben die Verhärtung Pharaos Herzens wieder: לְהַקְשׁוֹת, *hakschot* (Sch'emot 7, 3), לְהַכְבִּיד, *hachbid* (Sch'emot 7, 14) und לְחַשֵּׁק, *chasek* (Sch'emot 7, 22). Die verschiedenen Begriffe deuten auf verschiedene Nuancen der Herzensverhärtung.

Rabbiner Samson Raphael Hirsch (Deutschland, 19. Jh.) erklärt, dass wenn jemand sein Herz mit *hakschot* verhärtet, er keine Eindrücke in sich aufnehmen würde, d.h., ihm die Wichtigkeit der Geschehnisse entgeht. Das mit *hachbid* verhärtete Herz einer Person sehe zwar den Ernst der Geschehnisse, liesse sich dadurch jedoch nicht erweichen. Und mit *chasek* würde das Herz sich mit vollem Bewusstsein jeglicher Fügsamkeit widersetzen. Im Falle des Pharaos münden alle Arten von Verweigerung (Verhärtung des Herzens) in eine Katastrophe für Ägypten und in unermessliches Leid für sein Volk.

Der Pharaos hat es nötig, sich als unflexibel, unberührbar und allmächtig zu positionieren. Anders wäre er nicht imstande, andere Menschen zu unterdrücken und in seinem Namen Gräueltaten verrichten zu lassen. Er muss also an der Sturheit seines Herzens festhalten. In Pirke Awot, 'Sprüche der Väter' (4, 2) heisst es: «Eine Sünde zieht die andere Sünde nach sich.» Im Übrigen stimmt das Umgekehrte auch: «Die Erfüllung einer Mizwa zieht die andere Mizwa nach sich.» Pharaos barrikadiert den Zugang zu seinem Herzen mit nur einem Ziel, weder seine Sklaven noch sein Gesicht zu verlieren. Wir lesen in der dieswöchigen Sidra *Wa'era* wie Pharaos sein Herz selbst verhärtet, um Widerstand an Mosches Forderung, das Volk ziehen zu lassen, zu leisten. Seine Sturheit wird (zynisch gesagt) 'belohnt', denn ab der sechsten Plage ist es Gott höchstpersönlich, der Pharaos Herz verhärtet. Pharaos hat sich dermassen 'verakschent' (Jiddisch für 'hartnäckig geworden'), dass er gleichsam in diesem Modus festsitzt.

Die Frage, inwiefern wir Menschen über einen freien Willen verfügen oder Gott unsere Taten vorbestimmt, ist im Judentum unbeantwortet geblieben. Ich unterschreibe die im Midrasch Tanchuma (P'ekude 3) hinausgetragene Ansicht: «Gott bestimmt nicht, ob eine Person gerecht oder böse sein wird. Das gehört zur freien Wahl eines jeden Menschen.» Dies bedeutet grundsätzlich nicht, dass es einfach ist – im Sinne, wir müssen ja nur wollen – sich selbst einer Haltungsveränderung zu unterziehen. Die Kunst ist es gleichwohl sie im richtigen Moment, ich meine damit vor den katastrophalen, hier bildlich gemeinten zehn Plagen, zu erwirken.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim